

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 24

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in allen Volksschulen einzuführen. Bei Verathung des neuen Volksschulgesetzes kam der Gegenstand zur Behandlung. Die Kommission beantragte einen neuen Paragraph, welcher den Turn- und Schießunterricht in den Ergänzung- und Wiederholungsschulen einführt. Herr Oberst Stöcker nahm sich mit großer Wärme des Vorschlages an, und wies auf die erhöhten Anforderungen, welche in körperlicher und geistiger Beziehung die neuen Schießwaffen an den Soldaten stellen, hin, und zeigte, daß in spätern Jahren das Versäumen nicht mehr nachgeholt werden könne, da die Instruktionszeit viel zu kurz sei. Auch das Turnen sei notwendig, indem die ackerbauende Beschäftigung den Körper weniger wohl- als mißbildet. Der Antrag des Hrn. Oberst Stöcker wurde nach einiger Diskussion von der Mehrheit angenommen. Nach Antrag der Kommission wurde auch beschlossen, das Turnen an den Mittelschulen in Verbindung mit Waffenkunde zu lehren.

— (Gabe für das eidg. Freischießen.) Eine Anzahl Offiziere der Stadt Luzern hat drei elegante Revolver nebst Munition als Einzelpreise für die Schnellfeuerscheibe bestimmt. Möge das Beispiel Nachahmung finden und die Schnellfeuerscheibe reichlich mit Gaben bedacht werden.

— (Zur Gewehrfrage.) Das Circular des Offiziersvereins von Olarus, welches sämtliche schweizerische Offiziere zu einem Probebeschießen am 20. Juni nach Rapperswil ladet, ist hier mit Berücksichtigung aufgenommen worden. Praktische Versuche sind ein besseres Mittel, Licht in die schwebende Frage zu bringen, als blinder Glaube. Unser eigenes Urtheil steht zwar auf Grund der vorgenommenen Versuche schon ziemlich fest, doch ist es leicht möglich, daß das Probebeschießen in Rapperswil ein besseres Resultat für das Vetterli-Gewehr zu Tage fördert, als dieses bei unserem Wettschießen der Fall war. Es würde uns dieses aufrichtig freuen, denn wir werden von keiner andern Absicht geleitet, als für unsere Armee eine möglichst gute Handfeuerwaffe zu erhalten. Wir sind begierig, welchen Bericht unsere Delegationen nach Hause bringen werden, und hoffen, daß schon das Interesse, welches das Probebeschießen dadurch bietet, daß die besten und neuesten schweizerischen Handfeuerwaffen da vertreten sein werden, zahlreiche Theilnehmer herbeiführen werde. Wenn das adoptirte Repetirgewehr so große Vorzüge besitzt, wie behauptet wird, so bietet das projektirte Probebeschießen die beste Gelegenheit, seine Ueberlegenheit zu zeigen. Die Waffe, mit der wir vielleicht eines Tages unsere Freiheit und Unabhängigkeit verteidigen müssen, soll den Vergleich mit keiner andern scheuen.

Basel. (Gewehrfrage.) Der aus Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten bestehende Infanterieverein von Basel hat, nachdem derselbe sich in zwei Sitzungen mit dieser Frage befaßt hatte, beschlossen, sich den Bestrebungen der Olarner Offiziersgesellschaft anzuschließen, welche bekanntlich dahin gehen, die hohen Bundesbehörden zu veranlassen, daß baldmöglichst und in größerem Maßstabe praktische vergleichende Versuche mit dem Vetterli- und den besten Einlader-Gewehren veranstaltet werden, um, je nach deren Ergebnis, statt des Vetterli ein Einlader-Gewehr als Ordonnanz-Waffe für die Infanterie einzuführen.

Karau. (Gewehrfrage.) H. Die am Samstag in der Versammlung der Karauer Offiziersgesellschaft gestellten und sodann mit zwei weitem Zusätzen beschlossenen Anträge lauten wie folgt: „Die Offiziersgesellschaft des Bezirks Karau, in Betracht, daß das Repetirgewehr namentlich für die schweizerische Armee und in taktischer Beziehung dem Einlader vorzuziehen sei, daß das Vorgehen der Bundesbehörden und der von ihr bestellten Expertenkommissionen in der Bewaffnungsfrage ein unbedingtes Zutrauen zum Vetterli-Gewehr als einer vorzüglichen Kriegswaffe rechtfertige, daß die Vernahme von weiteren Waffenproben nur dem Zwiespalt der Meinungen Vorschub leisten und den für jedes Heer nachtheiligen, unter Umständen verhängnißvollen Zustand eines Provisoriums verlängern würde, daß endlich einerseits ein Abschluß in den Fortschritten der Waffentechnik in nächster Zukunft nicht zu erwarten sei, während andererseits eine möglichst rasche Einführung der definitiv angenommenen Waffe und ein möglichst schnelles und gründliches Vertrautwerden der Truppe mit derselben als der wichtigste Faktor unserer Wehrfähigkeit er-

scheine, beschließt: 1. Es sei auf die Zuschrift des glarnerischen Offiziersvereins nicht einzutreten. 2. Es sei von diesem Beschluß sämtlichen aargauischen Offiziersvereinen Kenntniß zu geben und dieselben zum Anschluß einzuladen. 3. Es sei derselbe dem glarnerischen Offiziersverein und dem schweizerischen Militärdepartement mitzutheilen. 4. Es sei das schweizerische Militärdepartement noch besonders zu ersuchen, es möge die Fabrikation der Vetterli-Gewehre nicht eingestellt, sondern mit derselben so rasch wie möglich vorgegangen werden. — Es freut mich, daß diese Beschlüsse der Karauer Offiziere durch Veröffentlichung in der Militärzeitung unseren sämtlichen schweizerischen Waffenkameraden zur Kenntniß gebracht werden. Ich würde es für ein Unglück halten, wenn noch weiter, vielleicht Jahre lang gepöbelt werden sollte, und wenn der Entscheid in der Bewaffnungsfrage, statt dem Urtheil der hervorragendsten Sachverständigen und der öffentlichen Meinung, den Launen des Scheibenstandes und der Intrigue anheimgegeben würde.“

Ausland.

Frankreich. (Chassepotgewehre bei der Marine-Infanterie.) Der Kriegsminister hat dem Marineminister circa 2000 Chassepotgewehre und 400,000 Patronen für die Marine-Infanterie zur Verfügung gestellt, die man bekanntlich als Landungstruppen zu verwenden pflegt.

— (Stärke des französischen Heers.) Nach den Angaben des Blaubuches bestand der Effectivstand der aktiven Armee am 31. Dez. v. J. aus 378,852 Mann in Frankreich, 64,531 Mann in Algerien und 5328 Mann in Italien; nach Abzug von 114,431 Mann in Urlaub, befinden sich nur 334,280 Mann wirklich unter den Waffen.

— (Die Nothwendigkeit des Krieges.) Der „Moniteur de l'Armée“ enthält unter dem Titel: „Le Désarmement de la France“ einen Artikel, der geradezu eine Apologie des Krieges ist. Ihm zufolge ist der Krieg nothwendig, weil das Völkerrecht in großer Gefahr ist, wenn es nicht verteidigt wird. „Der Krieg ist“, wie dieses Blatt sagt, „der natürliche Zustand der Nationen.“ „Ohne den Krieg“ — so meint der Moniteur de l'Armée, und hier drückt er eine Idee aus, die Kaiser Napoleon kurz vor dem Ausbruch des italienischen Krieges aussprach — „ohne den Krieg verweidlichen die Nationen und kommen herab.“ Nach dem Moniteur de l'Armée gibt es da, wo der „homme d'armes“ fehlt, nur den „homme d'argent“, und in Wirklichkeit sind es nur die Börsen- und Geldmenschen, welchen der Krieg Schaden zufügt. Dem Moniteur de l'Armée zufolge befördert der Krieg die Civilisation, den Handel, die Künste und Wissenschaften, und sie verdanken ihm ihre besten Eroberungen. „Frankreich“, so heißt es dann schließlich, „hat keine ehrgeizigen Begierden; es will die Ruhe und den Frieden Europa's nicht stören, aber es wird auch nicht entwaffnen. Seine Waffen sind vollkommen, seine Arsenalen sind gefüllt, seine Reserven eingübt, seine Festungen in gutem Zustande, und seine Mobilgarde, welche für die Armee eine Stütze sein soll, ist in der Organisation. Sein Ruhm liegt in der Macht seiner Waffen; es wird nicht vergessen, was es diesen tapferen Truppen schuldet, und es wird in Europa den Rang bewahren, welchen es seinen Waffen verdankt. Sagt nicht, daß der Degen in die Scheide gestochen werden muß; der Degen ist die Waffe der Ehre und der Pflicht, aber es gibt eine viel gefährlichere Waffe als den Degen, die mehr als dieser die Nationen und die Individuen kompromittirt, und diese Waffe, meine Herren Utopisten, ist eure Feder.“

Soeben ist erschienen:

Rothpletz, Die schweizerische Armee im Feld.
I. Theil. 8°. geh. Fr. 4.

Wir bitten Ihre Bestellung umgehend zu machen.
Basel.

Schweighauserische Verlagsbuchhandlung.